

frauenIMPULSE

Informationen des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V.



Frauenlobby wählt neuen Vorstand

Seite 3



NEUE frauenORTE
Niedersachsen
Seite 7-9

KLFR 2021
Konferenz der Landesfrauenräte

HÖCHSTE ZEIT FÜR PARITÄT!
Seite 10-13

INHALT

EDITORIAL

LANDESFRAUENRAT

Frauenlobby mit neuem Vorstand	3
Ulrike Block-von Schwartz (1938-2021)	5
Ausgezeichnetes Engagement: Cornelia Könneker geehrt	6
Delegiertenversammlung tagt online	6
Neue frauenORTE <i>Niedersachsen</i>	7

FRAUEN & POLITIK

Konferenz der Landesfrauenräte 2021	10
Resolution: Höchste Zeit für Parität!	11
Parität – Wie geht es weiter?	12

STIMMEN DER VERBÄNDE

Sibylle Weitkamp ausgezeichnet	14
Roadshow der LandFrauen für Neues Arbeiten	14
Profi Hauswirtschaft	16
Empowerment von migrantischen Frauen und Frauen of Color	17
Karrieren im öffentlichen Dienst	18
Impressum/Anzeigen	19
Ja, ich bin Fördermitglied	20



Cornelia Klaus



Marion Övermöhle-Mühlbach



Dr. Barbara Hartung

EDITORIAL

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Niedersachsen feiert

Am 1. November 2021 wird das schönste Land im Nordwesten 75 Jahre alt. Niedersachsen vereint eine bunte Vielfalt von Menschen, Regionen und Geschichten. Vieles, das es zu erzählen gibt. Vieles, das es zu feiern gibt.

Ohne uns ist es nicht Niedersachsen

Wir sind Niedersachsen! Jede und jeder Einzelne ist wichtig, jede und jeder Einzelne zählt. Und das wollen wir zeigen, mit der Niedersachsenkette – dem digitalen Zeichen des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Niedersachsenkette – digitale Zeichen setzen!

Die Aktion der Niedersächsischen Landesregierung soll allen ein Gesicht geben, die Niedersachsen mit ihrem Engagement, ihren Talenten und ihrer Liebe zum Land zu dem machen, was es ist. Reichen Sie sich ein und helfen nebenbei mit, einen neuen Rekord aufzustellen. Der Vorstand des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. ist dabei!

Machen Sie auch mit!

Hier geht es zur Aktionswebsite des Landes Niedersachsen:

www.niedersachsenkette.de



FRAUENLOBBY MIT NEUEM VORSTAND

Die Delegierten der Mitgliedsverbände des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. (LFRN) haben im Februar einen neuen Vorstand gewählt. Die Beteiligung bei der Briefwahl lag bei über 90 Prozent. Der Vorstand ist für drei Jahre gewählt und vertritt die Interessen von über 2,2 Millionen organisierten Frauen in Niedersachsen.

Als Vorsitzende wurde **Marion Övermöhle-Mühlbach** aus Hohenhameln im Amt bestätigt. Neue stellvertretende Vorsitzende ist **Dr. Barbara Hartung** aus Hannover. Die neue Spitze der Frauenlobby will das vielseitige gesellschafts- und frauenpolitische Engagement des Verbandes fortsetzen: „Wir freuen uns darauf, die Gleichstellung in unserer Gesellschaft gemeinsam mit dem neu gewählten Vorstand weiter voranzubringen und die Stimme des Landesfrauenrates zu stärken.“

Als Schatzmeisterin wurde **Cornelia Klaus** (Burgdorf) im Amt bestätigt und als Schriftführerin **Simone Pifan** (Peine) wiedergewählt.

Die Delegierten wählten fünf Beisitzerinnen neu in den Vorstand: **Veronika Bujny** (Westoverledingen), **Ingeborg Cramm** (Einbeck), **Jessica Lach** (Hannover), **Hella Mahler** (Uetze-Hänigsen) und **Dr. Elisabeth Siegmund-Schultze** (Hannover).

Ehrung für Vorstandsfrauen

Ausgeschieden aus dem Amt der stellvertretenden Vorsitzenden ist **Dr. Christa Karras** (Braunschweig). Christa Karras hat das Amt mit einer kurzen Unterbrechung seit 2008 ausgeübt und die Positionen des LFRN in zahlreichen Gremien und in der Öffentlichkeit vertreten. Sie hat wichtige frauenpolitische Vorhaben wie die Kampagne für Parität in den Parlamenten angestoßen und die Geschlechterperspektive in die Novellierung von

Gesetzesvorhaben eingebracht – beim NGG, NKomVG oder der Enquetekommission Ehrenamt.

Aus dem Vorstand ausgeschieden sind die Beisitzerinnen **Sabine Gräßler-Zorn** (Hannover), **Bela Lange** (Auetal), **Mechthild Schramme-Haack** (Hannover), **Colette Thiemann** (Wunstorf) und **Ulrike Weddig** (Hildesheim).

Der Landesfrauenrat dankt den scheidenden Vorstandsfrauen für ihr großes ehrenamtliches Engagement und ehrt die ausscheidenden Vorstandsfrauen mit der Ehrennadel Silberne Schwinge.

Neuer Vorstand – kurz vorgestellt:

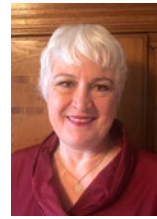


Marion Övermöhle-Mühlbach

„Als Vorsitzende möchte ich die gelebte Gleichstellung in unserer Gesellschaft voranbringen. Die Gleichstellung muss im politischen, beruflichen und ehrenamtlichen Alltagsleben Einzug halten. Dafür ist die Arbeit des Landesfrauenrates außerordentlich wichtig.“

Marion Övermöhle-Mühlbach hat sich frauenpolitisch über Jahre im Landkreis Peine engagiert. Gelebte Gleichstellung in jeglicher Lebensform ist ihr besonders wichtig. Die kaufmännische Angestellte ist im familieneigenen natursteinverarbeitenden Handwerksbetrieb tätig und dort für den kaufmännischen und personellen Bereich zuständig.

Marion Övermöhle-Mühlbach (Hohenhameln) ist seit 2017 Vorsitzende des LFRN. Entsendender Verband: Frauen Union der CDU in Niedersachsen



Dr. Barbara Hartung

„Meine langjährigen und vielfältigen Erfahrungen in der Politikberatung und -gestaltung, in der Führung von sowie Mitarbeit in Gremien möchte ich gerne in die thematisch weitgespannte Arbeit einbringen und als stellvertretende Vorsitzende die Stimme des Landesfrauenrates stärken.“

Dr. Barbara Hartung bringt ihre vielfältigen beruflichen Erfahrungen aus der Gleichstellungsarbeit ein. Als Juristin liegen ihr die Themen wie Entgeltgleichheit und Altersversorgung, gerechte Beteiligung von Frauen in der Politik, Wirtschaft und Verwaltung besonders nahe. Sie setzt sich für eine Quote für Aufsichtsräte ein. Als Ministerialrätin im Wissenschaftsministerium war sie u.a. verantwortlich für das Aufgabenfeld „Gleichstellung in Wissenschaft und Forschung“.

Dr. Barbara Hartung (Hannover) ist stellv. Vorsitzende des LFRN. Entsendender Verband: Deutscher Juristinnenbund e.V., Landesverband Niedersachsen



Cornelia Klaus

„Die Schlagkraft des Landesfrauenrates entsteht durch die Verbände, die ihr Fachwissen und ihren Sachverstand einbringen. Dem Vorstand ist es gemeinsam mit den Frauenverbänden gelungen, den Landesfrauenrat als eine selbstverständliche Ansprechpartnerin der Landesregierung aufzubauen.“

Seit mehr als 20 Jahren setzt sich Cornelia Klaus beruflich mit Fragen der Gleichberechtigung auseinander. Seit 1995 leitet sie die von der EU und dem Land Niedersachsen geförderten Beratungsstelle Gründerinnen-Consult,

Fortsetzung auf Seite 4 →

Fortsetzung von Seite 3

die seit 2008 bei der Wirtschaftsfördergesellschaft hannoverimpuls GmbH angesiedelt ist. Im Jahr 2000 hat sie mit einer Kollegin das Unternehmerinnen-Zentrum Hannover gegründet. Ferner ist sie Regionalverantwortliche Niedersachsen für die bundesweite gründerinnenagentur (bga).

Cornelia Klaus (Burgdorf) ist seit 2017 Schatzmeisterin, zuvor war sie bereits von 2014 bis 2017 Vorsitzende des LFRN. Entsendender Verband: Nika e.V., Niedersächsisches Karrierenetzwerk für Frauen im öffentlichen Dienst



Simone Pifan

„Im Landesfrauenrat sind über 60 Frauenverbände organisiert. Das sind sehr viele aktive und engagierte Frauen aus allen Bereichen und Teilen Niedersachsens.“

Nicht nur gleichstellungspolitisch, sondern auch gesamtgesellschaftlich ist der Landesfrauenrat somit ein solidarischer Schatz!“

Simone Pifan ist Kreistagsabgeordnete des Landkreis Peine und Mitglied der Verbandsversammlung im Regionalverband Großraum Braunschweig. Frauenpolitisch ist sie seit vielen Jahren in der SPD von der Orts- bis zur Bundesebene aktiv. Sie arbeitet hauptberuflich in der Bundesfinanzverwaltung.

Simone Pifan (Peine) ist seit 2019 Schriftführerin im LFRN-Vorstand. Entsendender Verband: Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen



Veronika Bujny

„Eine gemeinsame Frauenpolitik ist mir ein großes Anliegen. In meiner kommunalpolitischen Arbeit zeigt sich immer wieder, wie wenig die Bedürfnisse von Frauen wahrgenommen wer-

den. Gerade im ländlichen Bereich fehlt es an deutlichen Schritten zur Parität.“

Für Veronika Bujny stehen Frauen und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt ihres beruflichen und politischen Handelns. Die ausgebildete Hebamme und Krankenschwester hat in Glasgow den Bachelor of Science Midwifery erworben und setzt sich als Vorsitzende des Hebammenverbandes Niedersachsen e.V. für das „Bündnis Gesundheit rund um die Geburt“ ein. Ihr liegt daran, die Gesellschaft gendergerecht zu machen: Mit Blick auf unsere nordischen Nachbarn versucht sie, Hemmnisse wahrzunehmen, zu analysieren und aktive Politik für Frauen zu gestalten.

Veronika Bujny (Westoverledingen) ist Beisitzerin im LFRN-Vorstand. Entsendender Verband: Hebammenverband Niedersachsen e.V.



Ingeborg Cramm

„Ich setze mich für die Interessen von Frauen im ländlich geprägten Raum ein, es gilt die Dorfentwicklung und Infrastruktur für Familien interessant zu halten.“

Die beruflichen, politischen und ehrenamtlichen Tätigkeiten von uns Frauen brauchen Unterstützung und dafür ist der Landesfrauenrat ein wichtiges Bindeglied zur Politik!“

Ingeborg Cramm ist Agraringenieurin, arbeitet in der praktischen Landwirtschaft auf dem Familienbetrieb, seit 2003 war sie für die Buchhaltung einer landwirtschaftlichen Kooperation bis zu ihrer Pensionierung zuständig. Neben der beruflichen Tätigkeit engagierte sie sich ehrenamtlich in den Elternvertretungen von Kindergarten und Schule, war von 2001 bis 2011 politisch im Ortsrat tätig, davon zwei Wahlperioden als Ortsbürgermeisterin. Seit 1991 ist sie als ehrenamtliche Landwirtschaftsrichterin aktiv im Dienst, seit 2012 im Landfrauenverein im Vorstand und nunmehr 5 Jahre Kreisverbandsvorsitzende der Landfrauen im Altkreis Einbeck. Sie setzt sich für die Stärkung der Frauen im ländlichen Raum ein.

Ingeborg Cramm (Einbeck) ist Beisitzerin im LFRN-Vorstand. Entsendender Verband: Niedersächsischer LandFrauenverband Hannover e.V.



Jessica Lach

„Der Landesfrauenrat ist eine wichtige, politische Instanz in Niedersachsen. Ich möchte mich gerne mit und für den LFRN tiefergehend feministisch in

Niedersachsen einbringen und vernetzen. In den LFRN bringe ich meinen, von eher jungen feministischen Strömungen geprägten, Blick mit ein und freue mich auf die gemeinsame Zusammenarbeit.“

Jessica Lach setzt sich für queerpolitische und feministischen Themen ein. Sie hat in Hildesheim Soziale Arbeit (B.A.) und in Freiburg Gender Studies (M.A.) studiert. Darüber hinaus ist sie Mediatorin, Anti-Bias-Trainerin und Gender-Trainerin. In der Vergangenheit hat sie u.a. für das Queere Netzwerk Niedersachsen (QNN e.V.) gearbeitet und leitet aktuell die Koordinierungsstelle Istanbul Konvention der nds. Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen (sexualisierte) Gewalt.

Jessica Lach (Hannover) ist Beisitzerin im LFRN-Vorstand. Entsendender Verband: Verbund der niedersächsischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen (sexualisierte) Gewalt e.V.



Hella Mahler

„Zur Umsetzung von gerechter Teilhabe aller Menschen benötigen wir Vernetzung und eine Stimme, die Gehör findet. Der Landesfrauenrat

setzt sich ein für Gleichstellung und Chancengerechtigkeit. Wir legen den Finger in die Wunde dort, wo Frauen nach wie vor benachteiligt werden. Wir fordern Veränderungen und bieten konkrete Lösungsvorschläge für eine geschlechtergerechte Gesellschaft.“



Hella Mahler war bis September 2021 Gleichstellungsbeauftragte der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers und leitete die Fachstelle sexualisierte Gewalt im Landeskirchenamt. Zuvor war die Theologin als Pastorin in verschiedenen Gemeinden seelsorgerisch tätig und sammelte Erfahrungen in der kommunalen Arbeit als Frauenbeauftragte des Landkreises Cuxhaven. Sie wohnt mit ihrer Familie in Uetze-Hänigsen.

Hella Mahler ist Beisitzerin im LFRN-Vorstand. Entsendender Verband: Landesarbeitsgemeinschaft ev. Frauen- und Gleichstellungsarbeit in der Konföderation ev. Kirchen in Niedersachsen.



Dr. Elisabeth Siegmund-Schultze

„Die eigenständige Existenzsicherung der Frauen ist mein wichtigstes Anliegen. Rollenbilder und Strukturen, die Frauen dabei behindern, gehören abgebaut. Die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe liegt mir besonders am Herzen.“

Dr. Elisabeth Siegmund-Schultze arbeitet seit 2016 als selbstständige Unternehmensberaterin. Sie ist Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Gesundheitsökonomin. Nach 10 Jahren in der Patient*innenversorgung wechselte sie

2000 in eine Krankenkasse. Als Abteilungsleiterin war sie für innovative Gesundheitsversorgung zuständig. Seit über 30 Jahren ist sie im Deutschen Ärztinnenbund engagiert und seit 2015 bei Soroptimist International. Als Vizepräsidentin des Club Hannover gestaltete sie Aktionen zur Europa Wahl 2019 und zu den Orange Days 2020 maßgeblich mit.

Dr. Elisabeth Siegmund-Schultze (Hannover) ist Beisitzerin im LFRN-Vorstand. Entsendender Verband: Soroptimist International, Clubs in Niedersachsen.

Mehr Informationen:
www.landesfrauenrat-nds.de

ULRIKE BLOCK-VON SCHWARTZ (1938-2021)

Ulrike Block-von Schwartz ist am 30. April 2021 leider verstorben. Die frühere Vorsitzende und Fördermitglied des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. wird fehlen.

Entsendet von der Arbeitsgemeinschaft evangelische Frauenarbeit in Niedersachsen war Ulrike Block-von Schwartz zunächst stellvertretende Vorsitzende und von 1990 bis 1996 Vorsitzende des LFRN. In ihre Zeit als Vorsitzende fielen wichtige Gesetzesänderungen, die sie politisch mit erstritten und begleitet hat – wie die Verabschiedung des so genannten Frauenbeauftragten-Gesetzes und die Änderung der Niedersächsischen Verfassung.

Seit den 1960er Jahren kommunalpolitisch für die SPD aktiv, war sie oft die einzige Frau in den Gremien. Das hat sie geprägt und als ASF-Vorsitzende im Bezirk Braunschweig ihren konsequenten Einsatz für die Quote gefordert. Sie vertrat Fraueninteressen in vielen Gremien, u.a. in der Niedersächsischen Landesmedienanstalt

(NLM), der Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen (LNVG) und im Zweckverband Großraum Braunschweig.

Ihr Kompass für Frauenrechte war klar. Sie überzeugte durch zutreffende Analyse, Argumente und Mut. Dabei war sie eine gute Beobachterin, Zuhörerin und nah an den Menschen. „Lebensklug, streitbar, menschlich“ titelte die Braunschweiger Zeitung am 6. Mai ihren Nachruf zum Tod von Ulrike Block-von Schwartz.

Diese Eigenschaften hat sie in die Politik, als hauptamtliche Frauenbeauftragte der evangelischen Landeskirche Braunschweig und in ihre ehrenamtliche Arbeit im Landesfrauenrat eingebracht. Mit ihrer Netzwerkarbeit hat sie viel für die Frauen erreicht und ihr Engagement wird weiterwirken.

Für ihr ehrenamtliches Engagement wurde sie 2002 mit dem Niedersächsischen Verdienstorden ausgezeichnet.



Ulrike Block-von Schwartz bei der Ausstellung „Gruppenbild mit Dame – Kommunalpolitikerinnen im Landkreis Peine“ 2013 im Kreismuseum Peine.

Foto: Silke Tödter

Ulrike Block-von Schwartz kam aus einem kirchlich geprägten Umfeld. Sie hinterlässt zwei Kinder und drei Enkelkinder. Die Beerdigung fand in Braunschweig statt.



AUSGEZEICHNETES ENGAGEMENT: CORNELIA KÖNNEKER GEEHRT

Die ehemalige Vorsitzende des Landesfrauenrates, Cornelia Könneker aus Hohenhameln ist am 23. August 2021 von Ministerpräsident Stephan Weil mit dem Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens für ihr ehrenamtliches Engagement im Bereich Gleichstellung und Landfrauenarbeit ausgezeichnet worden. Der Verdienstorden wurde im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in Hannover-Herrenhausen verliehen. Der Landesfrauenrat war durch die Vorsitzende Marion Övermöhle-Mühlbach vertreten.

Cornelia Könneker war von 2008 bis 2011 Vorsitzende des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. Ihr entsendender Verband, der Niedersächsische LandFrauenverband Hannover e.V. war durch die NLV-Vorsitzende

Elisabeth Brunkhorst bei der Veranstaltung vertreten.

In der Laudatio für Cornelia Könneker heißt es: „Geballte Kompetenz für das alltägliche Leben im ländlichen Raum. So kann man umschreiben, wofür die Landfrauen stehen. Bei ihnen geht es um so wichtige und interessante Themen wie Ernährungsberatung, Geschlechtergerechtigkeit oder Vereinbarkeit von Familie und Beruf – stets natürlich im Kontext des Lebens auf dem Land. Die Landfrauen, bei denen man solidarische Gemeinschaft erleben und pflegen kann, sind eine wichtige Interessensvertretung von Frauen für Frauen. Darüber hinaus sind sie eine bedeutende Trägerin außerschulischen lebenslangen Lernens mit Themenangeboten von gesunden Lebensmitteln und sportlicher Prä-



Cornelia Könneker und Ministerpräsident Stephan Weil beim Festakt in Herrenhausen. Foto: Niedersächsische Staatskanzlei

vention bis zu Unternehmensgründungen und Digitalisierung. Cornelia Könneker engagiert sich seit über 20 Jahren für die Landfrauen in Niedersachsen.“ Wir gratulieren herzlich zur verdienten Auszeichnung!

DELEGIERTENVERSAMMLUNG TAGT ONLINE

Die Moderatorinnen Cornelia Klaus und Jessica Lach eröffnen am 26. März die Online-Delegiertenversammlung der Frauenlobby. Das Programm ist prall gefüllt: der per Briefwahl gewählte neue Vorstand stellt sich vor und die Laudatorinnen ehren die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Vorstandsfrauen.

Die Delegierten der 61 Mitgliedsverbände verabschieden einstimmig die Resolution „Geschlechtergerecht aus der Krise“, mit der die Landesregierung aufgefordert wird, Gleichstellungsaspekte und eine geschlechterdifferenzierte Folgenabschätzung in der Corona-Krise sicherzustellen sowie die Resolution „Sofortige Umsetzung der Istanbul Konvention – Solidarität mit den Frauen in der Türkei“ mit der die Rückkehr der Tür-

kei zur Istanbul-Konvention und deren sofortige Umsetzung auch in Deutschland gefordert wird. Weiterhin hören die Delegierten den Bericht der Kassenprüferinnen, entlasten den Vorstand und beschließen den LFRN-Haushalt 2022. Die Vertreterinnen in den Gremien berichten aus ihrer

Arbeit und die Verbände stellen ihre Projekte und Veranstaltungen vor. Nach zwei Stunden schließt die Vorsitzende Marion Övermöhle-Mühlbach die inzwischen dritte Online-DV und bedankt sich für die gute Zusammenarbeit.

Maïke Reimann, Fachkauffrau für Marketing und Kommunikation, ist seit Mai 2020 als Teamassistentin in der Geschäftsstelle des Landesfrauenrates tätig. Sie unterstützt bei der Planung und Durchführung der digitalen Veranstaltungen, der Präsenzveranstaltungen, der Öffentlichkeitsarbeit und den allgemeinen Bürotätigkeiten: „Gemeinsam viel bewegen – nicht nur im kleinen Team auch in der großen Gemeinschaft – freue ich mich beim Landesfrauenrat mitzuwirken!“





NEUE frauenORTE NIEDERSACHSEN

Eine Malerin, eine Kaiserin, eine politische Aktivistin, eine Kauffrau im Landhandel, eine Opernsängerin – fünf historische Frauenpersönlichkeiten werden 2021 mit der Auszeichnung zum frauenORT Niedersachsen gewürdigt. Sie verdeutlichen einmal mehr die beeindruckenden Leistungen von Frauen in allen Bereichen der niedersächsischen Geschichte. Drei frauenORTE wurden im ersten Halbjahr in Worpswede, Königslutter am Elm und Lüchow bereits erfolgreich eröffnet und laden mit ihren kulturhistorischen Angeboten dazu ein, mehr über das Leben und Wirken dieser Frauen zu erfahren. Im September und Oktober gehen zwei weitere frauenORTE in Uelzen und in Esens an den Start. Weitere Informationen finden Sie in den Faltblättern der jeweiligen frauenORTE, die Sie bei den Kooperationspartner*innen der Initiative erhalten.

Paula Modersohn-Becker (1876-1907)
Malerin, 43. frauenORT, Worpswede
 „Das ich mich verheirate soll kein Grund sein, dass aus mir nichts werde,“ stellte Paula Modersohn-Becker im Jahr 1900 fest.



(BU 2) Marion Övermöhle-Mühlbach, Christine M. Kaiser, Cordula Schwarz, Brigitte Stengelin-Schmidt, Elisabeth Lürer und Ingrid Grabenhorst-Semper (v.l.n.r.) bei der Eröffnung des frauenORTES Kaiserin Richenza im Kaiserdom, Juni 2021.

Unbeirrt folgte die Künstlerin ihrer Leidenschaft und setzte sich über gesellschaftliche Konventionen hinweg: Trotz ihrer Ausbildung zur Lehrerin entschied sie sich für das Leben als Malerin, wofür sie zu Lebzeiten als „Malweib“ belächelt wurde. Auch ihre Werke waren revolutionär. Als erste Frau malte sich Paula Modersohn-Becker als Akt selbst. 1898 zog sie in die Künstlerkolonie nach Worpswede, wo sie bis zu ihrem frühen

Tod 1907 lebte. Inspiration fand sie auf ihren zahlreichen Reisen nach Paris. Auch nach ihrer Eheschließung mit 1901 mit dem Maler Otto Becker blieb sie unabhängig. Heute gilt sie als eine der bedeutendsten Vertreterinnen des frühen Expressionismus.

Der frauenORT wurde gemeinsam mit den Kooperationspartnerinnen, der Gleichstellungsbeauftragten sowie der Kulturbefauftragten der Gemeinde Worpswede im März 2021 eröffnet. Wir laden Sie ein, sich in Worpswede auf Paulas Spuren zu begeben. Wichtige Anlaufpunkte finden Sie in dem Faltblatt zum frauenORT Paula Modersohn-Becker, das Sie in der Tourist Information Worpswede erhalten oder auf der frauenORTE-Website herunterladen können. Dort finden Sie auch Informationen zu aktuellen Ausstellungen, Lesungen und weiteren Angeboten vor Ort.

Kontakt:

Heike Grotheer
 Gleichstellungsbeauftragte Gemeinde Worpswede
 Tel. 01522 4334819
 h.grotheer@gemeinde-worpswede.de

Touristinformation Worpswede
 Tel. 04792-935820
 info@worpswede-touristik.de



Outdoorpräsentation vor der Galerie Altes Rathaus, Worpswede.

Fotos: Friederike Apelt

Fortsetzung auf Seite 8 →



Fortsetzung von Seite 7

Kaiserin Richenza (ca. 1087/89-1141) 44. frauenORT, Königslutter am Elm

Als selbstbewusste Herrscherin prägte Richenza von Nordheim die Reichsgeschichte im 12. Jahrhundert. An der Seite Lothar von Süpplingenburgs wurde sie 1925 zur Königin und 1133 zur Kaiserin des römisch-deutschen Reiches gekrönt. Im „Consortium regni“ – einer besonderen Form der Herrschaftsteilhabe – wusste Richenza ihre Handlungsspielräume zu nutzen. Ihre Aktivitäten im Reich und Reichsitalien umfassten die Lehenvergabe, Rechtsprechung, die imperiale Repräsentation sowie die Reichskirchenpolitik. Strategisch geschickt trat sie als Vermittlerin für die Einbindung der Fürsten sowie besiegter Gegner auf und stärkte damit die Stabilität der Herrschaft. Insbesondere nach dem Tod ihres Mannes (1137) wirkte die Machtpolitikerin eigenständig. 1135 stiftete das Kaiserpaar die Abteikirche St. Peter und Paul, den Kaiserdom in Königslutter am Elm als Grablege.

Der frauenORT Kaiserin Richenza ist in Kooperation mit dem Team Starke Frauen Königslutter e.V. entstanden und wurde im Juni 2021 im Kaiserdom eröffnet. Fortan wird jährlich am 10. Juni, dem Kaiserin-Richenza-Tag, durch verschiedene Veranstaltungsformate an ihr Leben und Wirken erinnert. Außerdem können Sie durch Erlebnisführun-



Postkarten frauenORTE Henriette Praesent und Sara Oppenheimer

Fotonachweise: www.frauenorte-niedersachsen.de

gen wie dem „Starke-Frauen-Stadtpaziergang“ oder einer Domführung spannende Einblicke in das Leben Richenzas und anderer Frauen erhalten, die in Königslutter und darüber hinaus die Geschichte geprägt haben.

Kontakt:

Christine M. Kaiser
Team Starke Frauen Königslutter e.V.
Tel. 05353 96393
team-starke-frauen@cm-kaiser.de

Marianne Fritzen (1924-2016) 45. frauenORT, Lüchow

Eine kleine Frau mit Strickmütze, die mit skeptischem Blick einer Reihe von Polizisten gegenübersteht – dieses Foto machte Marianne Fritzen im Jahr 1979 überregional bekannt. Es zeigt die damals 55-jährige bei ihrer ersten Straßenblockade, die Bohrfahrzeuge an einer Erkundung des Salzstockes Gorleben als Atomendlager hindern sollte. „Weil es Grenzen gibt, die das Gewissen setzt“, so begründete Marianne Fritzen ihr

Engagement, das sie bis zu ihrem Tod im Jahr 2016 beibehielt.

Marianne Fritzen vereinte Souveränität in der fachlichen Auseinandersetzung mit Offenheit und Fähigkeit zum Dialog und zur Führung. Sie bildete sich zur Expertin in Fragen der Atomenergie, übernahm als Erste den Vorsitz der Bürgerinitiative Umweltschutz (BI) und gründete später u.a. das Gorleben Archiv. Sie steht für den gewaltfreien Widerstand und ein breites gesellschaftliches Bündnis gegen Atomkraft und ist ein Beispiel für viele Frauen, die diese Protestbewegung maßgeblich geprägt haben.

Der frauenORT Marianne Fritzen entstand in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Samtgemeinde Lüchow (Wendland), dem Gorleben Archiv e.V., der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. und der Stadt Lüchow (Wendland) und wurde im Juni 2021 im Künstlerhof Schreyahn in Wustrow eröffnet.



Marianne Fritzen 1979 in Gorleben.

Bildrecht: Günter Zint, Gorleben Archiv

Ein Geocaching-Rundgang in Lüchow – einer Art moderner „Schatzsuche“ – bietet die Möglichkeit, verschiedene Orte und Begebenheiten kennenzulernen, die in Marianne Fritzens Leben bedeutsam waren. Sehenswerte Anlaufpunkte sind außerdem das Greenpeace-Schiff „Beluga“ und das Gorleben Archiv.

Kontakt:

Dr. Ingrid Holst
Gleichstellungsbeauftragte Samtgemeinde
Lüchow (Wendland)
Tel. 05841 126-105
ingrid.holst@luechow-wendland.de

Birgit Huneke
Gorleben Archiv
Tel. 05841 9715845
buero@gorleben-archiv.de



Ausblick 2021

Henriette Praesent (1782-1856) war von 1827 bis 1856 Inhaberin und Leiterin des Familienunternehmens „Joh. Chrst. Praesent Wwe.“ in Uelzen. Unter ihrer Führung stieg das Unternehmen zu einem der größten norddeutschen Landhandelsunternehmen seiner Zeit auf. Der 46. frauenORT für die Kauffrau des Landhandels Henriette Praesent in der Hansestadt Uelzen ist eine Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten und der Stadtarchivarin der Hansestadt Uelzen und dem Arbeitskreis frauenORT Henriette Praesent und wird

im September 2021 im Rathaus Uelzen eröffnet.

Sara Oppenheimer (1844-1906) war eine bekannte jüdische Opernsängerin aus Esens. Es gelang ihr, sich als Berufsmusikerin am Stadttheater Frankfurt zu etablieren. Der 47. frauenORT für die Opernsängerin Sara Oppenheimer in Esens ist eine Kooperation des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. mit: Ökumenischer Arbeitskreis Juden und Christen in Esens e.V., 321— 2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.,

Ostfriesische Landschaft Aurich, Landkreis Wittmund, Stadt Esens, Sparkasse LeerWittmund und wird im Oktober 2021 in der St. Magnus-Kirche in Esens eröffnet.

Sie sind neugierig geworden und möchten die frauenORTE *Niedersachsen* näher kennenlernen? Weitere Informationen zu der Initiative sowie aktuellen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Internetseite.

www.frauenorte-niedersachsen.de

Wechsel der Projektkoordination

Ausgestattet mit einem „frauenORTE-Koffer“ voller Erinnerungsstücke und Anregungen für den „Un“-Ruhestand verließ **Heidi Linder** Ende Januar 2021 nach siebenjähriger, erfolgreicher Tätigkeit als Projektkoordinatorin die Initiative frauenORTE *Niedersachsen* und den Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.



Heidi Linder verabschiedet sich in den Ruhestand. Fotos: Maike Reimann

„Heidi Linder hat viele Menschen für Frauengeschichte und Frauenkultur begeistert. Die frauenORTE Kooperationspartner*innen, der Fachbeirat und das Kuratorium der frauenORTE *Niedersachsen*, der Vorstand und die Mitarbeiterinnen des Landesfrauenrates sagen DANKE für die gemeinsame Zeit. Für die Zukunft wünschen wir von Herzen alles Gute und freuen uns auf ein Wiedersehen auf dem Weg von frauenORT zu frauenORT“, so Antje Peters, LFRN-Geschäftsführerin.

Seit dem 1. März 2021 ist **Friederike Apelt** neue Projektkoordinatorin der Initiative. In enger Zusammenarbeit mit Antje Peters, dem Vorstand sowie den Gremien der Initiative ist sie zuständig für die Intensivierung und den Ausbau des frauenORTE-Netzwerkes, unterstützt den Fachbeirat bei der historischen Recherche und erstellt u.a. Analysen und Konzepte zur Weiterführung der Initiative.

Nach einem interdisziplinären Masterstudium mit den Schwerpunktfächern Geschichte und Soziologie promoviert Friederike Apelt zudem derzeit im Fach Geschichte. Fragen nach gesellschaftlichen Ungleichheiten und besonders



Friederike Apelt ist neue Projektkoordinatorin.

auch Geschlechterungleichheit beschäftigen sie seit ihrem Studium und in ihrer Forschung: „Ich freue mich, dieses spannende und wichtige Projekt fortan unterstützen und mitgestalten zu können. Frauen gesellschaftliche Akteur*innen der Geschichte sichtbar zu machen, ist mir als Historikerin ein besonderes Anliegen“.

KONFERENZ DER LANDESFRAUENRÄTE 2021

Unter Vorsitz des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. (LFRN) fand am 11./12. Juni 2021 die Online-Konferenz der Landesfrauenräte (KLFR) mit dem öffentlichen **Fachforum Parität** mit 140 Teilnehmer*innen aus dem Bundesgebiet statt. Seit 1996 tagt der Zusammenschluss aller bundesdeutschen Landesfrauenräte mit rotierendem Vorsitz einmal im Jahr.

„Parlamente sind – auf Bundes-, Landes-, regionaler und kommunaler Ebene – wesentliche Orte der gesellschaftlichen und politischen Willensbildung und Gestaltung. Frauen – die Mehrheit der Bevölkerung – müssen hier entsprechend vertreten sein.“, heißt es in der von der KLFR verabschiedeten Resolution „Höchste Zeit für Parität!“. Bereits seit 2017 setzt sich die Konferenz dafür ein, verfassungskonforme Gesetzesvorschläge zur Erreichung der gleichen Repräsentanz von Frauen und Männern in den Parlamenten zu erarbeiten.

Die Vertreter*innen aus den Bundesländern diskutierten im öffentlichen Fachforum am Freitagvormittag über die Umsetzung weiterer Maßnahmen zur Umsetzung der Parität. Sie hörten einen Fachvortrag von Prof. Dr. Silke Laskowski und informierten sich in Workshops über die Projekte des Frauenpolitischen Rat Land Brandenburg „Von Nüsch kommt Nüsch – Lokalpolitik selber machen“ (www.brandenburg-paritaetisch.de) und des LandesFrauenRat Schleswig-Holstein e.V. „Im echten Norden: Parität in Sicht / Gleiche Macht für alle“ www.gleiche-macht-fuer-alle.de). In weiteren Workshops stellten der Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt e.V. die Initiative „Parité in Sachsen-Anhalt“ für ein Landesparitätsgesetz vor (www.landesfrauenrat.de) und das Niedersächsische Mentoringprojekt „FrauMachtDemokratie“ wurde durch Gleichberechtigung und Vernetzung e.V. (www.frau-macht-demokratie.de) präsentiert.

KLFR-Beschlüsse

Die Vertreterinnen der Landesfrauenräte sprachen sich auf Antrag des Landesfrauenrates Thüringen dafür aus, im Anschluss an die Bundestagswahl eine Wahlprüfungsbeschwerde zu unterstützen.

Die KLFR fordert weiterhin eine angemessene Bezahlung in der Kranken- und Altenpflege, die Unterstützung bei der Digitalisierung des Einzelhandels und die Sozialversicherungspflicht ab dem 1. Cent sowie Maßnahmen und Initiativen zur Beseitigung von Geschlechterungleichheiten im Bereich „Künstliche Intelligenz“. Sie setzt sich für fest an Elternteile gebundene Zeiträume der Elternzeitnahme ein sowie für ein umfassendes Konzept zur Sicherstellung des Versorgungsangebotes zur Vornahme von Schwangerschaftsabbrüchen und die vollständige Streichung des § 218. Darüber hinaus fordert die Konferenz die nachhaltige Finanzierung von Frauenverbänden und die Einrichtung einer KLFR-Bundeskoordinierungsstelle.

Die Konferenz der Landesfrauenräte 2021 wurde gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Die nächste Konferenz findet auf Einladung des Frauenrates Nordrhein-Westfalen im Juni 2022 statt.

Die Beschlüsse der KLFR sind hier nachzulesen:

klfr-deutschland.jimdofree.com



Grafik: Medienservice Bennit Hirmke



RESOLUTION

Höchste Zeit für Parität!

Die Konferenz der Landesfrauenräte (KLFR) fordert

- den Deutschen Bundestag sowie die Landtage erneut auf, Regelungen zu treffen und Öffentlichkeitskampagnen zu initiieren, um eine gleiche Repräsentanz von Frauen und Männern in den Parlamenten zu erreichen,
- die Parteien auf, Wahllisten im Reißverschlussverfahren zu besetzen, und bei der Nominierung für Direktmandate eine paritätische Besetzung mit Frauen sicherzustellen.

Die Konferenz der Landesfrauenräte (KLFR) appelliert

- an die Parteien, innerparteiliche Strukturen und Kulturen so zu gestalten, dass sie für Frauen attraktiv sind sowie aktiv auf Frauen zuzugehen, um sie für politische Führungsaufgaben zu gewinnen,
- an Frauen, sich politisch zu engagieren und nachdrücklich verantwortungsvolle Führungsaufgaben in Parteien einzufordern.

Begründung

Parlamente sind – auf Bundes-, Landes-, regionaler und kommunaler Ebene – wesentliche Orte der gesellschaftlichen und politischen Willensbildung und Gestaltung. Frauen – die Mehrheit der Bevölkerung – müssen hier entsprechend vertreten sein.

Der Anteil von Frauen im Deutschen Bundestag sowie in vielen Landtagen ist aber seit Jahren rückläufig, und – mit durchschnittlich rd. 30 Prozent – im europäischen Vergleich unbefriedigend. Im Gegensatz dazu weisen Länder wie Spanien und Frankreich, die seit langem Paritätsregelungen haben, Frauenanteile von weit über 40 Prozent in ihren nationalen Parlamenten auf.

Bereits 2017 und 2018 hat die Konferenz der Landesfrauenräte gefordert, verfassungskonforme Gesetzesvorschläge zur Erreichung der gleichen Repräsentanz von Frauen und Männern in den Parlamenten zu erarbeiten.

Der Gleichstellungsauftrag aus Artikel 3 Absatz 2 Satz 2 Grundgesetz (sowie ähnliche Regelungen in fast allen Landesverfassungen) verpflichtet den Staat, Maßnahmen zur tatsächlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu ergreifen, und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken.

Die 2019 von den Landtagen in Brandenburg und in Thüringen beschlossenen Paritätsregelungen wurden auf Klage der AfD bzw. AfD und NPD durch Entscheidungen der jeweiligen Verfassungsgerichtshöfe (Juli bzw. Oktober 2020) für verfassungswidrig erklärt. Gegen beide Entscheidungen sind Verfassungsbeschwerden beim Bundesverfassungsgericht anhängig.

Die Entscheidungen aus Thüringen und Brandenburg berücksichtigen nach unserer Auffassung nicht hinreichend die Reichwei-

te des grundgesetzlichen Gleichstellungsauftrags. Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner Entscheidung vom Dezember 2020 über eine Wahlprüfungsbeschwerde zur Bundestagswahl 2017 hervorgehoben, dass es Sache des Gesetzgebers sei, einen angemessenen Ausgleich zwischen den – gleichrangigen – Verfassungsgütern des Artikel 3 Absatz 2 Satz 2 Grundgesetz mit der Parteienfreiheit (Artikel 21 Absatz 1 Grundgesetz) und den Wahlgrundsätzen (Artikel 38 Absatz 1 Satz 1 Grundgesetz) herbeizuführen.

Bislang haben nur einige Parteien interne Regelungen für eine paritätische Platzierung von Frauen auf Wahllisten getroffen. Diejenigen Parteien, die freiwillig das Reißverschlussprinzip praktizieren, weisen einen höheren Anteil von Frauen unter den Abgeordneten auf. Die Anwendung des Reißverschlussverfahrens bei den Wahllisten sowie parteiinterne Festlegungen von ambitionierten Zielvorgaben bei der Nominierung für Direktmandate signalisieren Frauen zudem, dass ihre Mitarbeit in den Parteien gewünscht und geschätzt wird. Folglich kommt es darauf an, innerparteiliche Strukturen und Kulturen so zu gestalten, dass sie für Frauen attraktiv und hinreichend durchlässig sind.

Da – insgesamt betrachtet – die bisherigen Maßnahmen der Parteien noch nicht zu einer angemessenen Repräsentanz von Frauen in den Parlamenten geführt haben, sind nunmehr gesetzliche Regelungen unumgänglich. Diese müssen auch die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zur dritten Option berücksichtigen.

Hannover, 12.06.2021

Die Resolution „Höchste Zeit für Parität“ wurde von der Konferenz der Landesfrauenräte (KLFR) einstimmig verabschiedet.

PARITÄT – WIE GEHT ES WEITER?

Zum Sachstand in den Ländern

Vor einer Betrachtung der Lage in den 16 deutschen Bundesländern ist es interessant, einen Blick über die Grenzen zu werfen, auf die internationale Situation, insbesondere zu unseren westlichen und nördlichen Nachbarn in der EU. Wettbewerb im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung ist allgegenwärtig; zu wünschen wäre, dass ein ähnlicher Ehrgeiz auch hinsichtlich der Frauenquoten in den Parlamenten an den Tag gelegt würde. Da hat Deutschland nämlich einiges aufzuholen.

Das Ranking der Interparliamentary Union weist die Anteile von Frauen in den Parlamenten von 193 Staaten aus. Deutschland schafft es mit derzeit¹ 31,5 % auf Platz 50, gerade noch in der – wenn man so will – „Spitzengruppe“ der Länder mit einem Frauenanteil von mehr als 30% zu bleiben. Angeführt wird das Ranking übrigens von Ruanda, mit einem Frauenanteil von 61,3 %, gefolgt von Cuba und den Vereinigten Arabischen Emiraten mit 53,4 bzw. 50 %. In der Gruppe zwischen 40 und 50 % finden sich dann die nordischen Länder – Finnland, Norwegen, Schweden – aber auch Spanien mit 44 %, ebenso wie Belgien, Portugal und die Schweiz. Frankreich liegt mit 39,5 % auf Platz 27.

Noch in der letzten Wahlperiode (2013 bis 2017) hatte Deutschland einen Anteil von 37 %, und damit Platz 26 inne. Die deutliche Verschlechterung in der laufenden Wahlperiode ist dem (Wieder-)Einzug von Parteien mit relativ geringem Frauenanteil (FDP – 22,5 %; AfD – 10,8 %) sowie dem gerin-

gen Frauenanteil in der stärksten Fraktion (CDU – 19,9 %) geschuldet².

Inwieweit sich die Situation mit der Bundestagswahl verbessert, bleibt abzuwarten: Zwar haben die Parteien 41 % Frauen auf den Wahllisten platziert (5 Prozentpunkte mehr als 2017), jedoch liegt der Frauenanteil bei den Direktkandidaturen nur bei 30 % (+ 3 Prozentpunkte).³

Kommen wir nun zur Situation unseren Bundesländern⁴: Hier finden sich Frauenanteile in den Landtagen zwischen 23,9 % in Mecklenburg-Vorpommern und 43,9 % in Hamburg. Nur vier Länder (Saarland, Hessen, Bremen, Hamburg) liegen bei einem Drittel oder höher. Die anderen 12 liegen darunter, 7 Länder haben sogar Anteile von weniger als 30% – leider auch die bevölkerungsstärksten Länder Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg.

In den kommunalen Vertretungen betragen die Frauenanteile durchschnittlich ca. 27 %; in den Großstädten sind sie höher als in kleineren Gemeinden.

Wie sieht es nun aus mit Ansätzen, um diesen Zustand zu verbessern, also Parität zu erreichen? Das Ziel ist klar, und doch gibt es viele Wege. Man könnte sagen: das eine tun, und das andere nicht lassen.

Brandenburg und Thüringen sind den „Königinnen“-Weg gegangen, und die Landtage haben Paritätsgesetze beschlossen. Zwar wurden diese Regelungen auf die

Verfassungsbeschwerden von AfD bzw. AfD und NPD hin von den jeweiligen Verfassungsgerichtshöfen für verfassungswidrig erklärt, jedoch sind hiergegen Verfassungsbeschwerden beim Bundesverfassungsgericht anhängig. Auch in weiteren Ländern gab es – eingebracht von der jeweiligen Opposition – Gesetzentwürfe, die aber keine Mehrheit fanden⁵. In drei Ländern (Berlin, Hamburg, Bremen) sind Absichtserklärungen zum Erlass eines Gesetzes zu verzeichnen.

Und in 7 Ländern kann man nur sagen: „kein Gesetz in Sicht“. In 4 Ländern könnte dies an den bevorstehenden Wahlen in 2021/22 liegen. Allerdings stimmt die Situation in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, wo im Frühjahr 2021 gewählt wurde, nicht gerade hoffnungsvoll. Im Koalitionsvertrag zwischen SPD, FDP und Grünen in Rheinland-Pfalz („Koalition für Aufbruch und Zukunftschancen“) wird fokussiert „auf wirksame Frauenförderung, um mehr Frauen für (Kommunal-)Politik zu begeistern.“ Von einem Paritäts-Gesetz ist nicht die Rede. In Baden-Württemberg haben Grüne und CDU mit dem „Erneuerungsvertrag – Jetzt für morgen“ zwar eine Reform des Wahlrechts vereinbart, das künftig – wie im Bund – Erst- und Zweitstimme ermöglichen soll; zur Frage der Parität findet sich jedoch nur der Satz „Wir werden die politischen Diskussionen und die juristischen Klärungen im Kontext der Möglichkeiten zur Einführung eines Paritätsgesetzes intensiv und interessiert verfolgen.“⁶

1 <https://data.ipu.org/women-ranking?month=6&year=2021> – abgerufen am 18.08.2021 (Daten zum Stichtag 01.06.2021)

2 https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenanteil_im_Deutschen_Bundestag_seit_1949 abgerufen am 18.08.2021

3 <https://www.frauen-macht-politik.de/monitoring-btw21/>

4 <https://www.lpb-bw.de/frauenanteil-laenderparlamenten#c8378> – abgerufen am 18.08.2021 (Daten zum Stichtag 01.06.2021)

5 von SPD und Grünen in Bayern und NRW; von der LINKEN in Sachsen-Anhalt und Sachsen

6 https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/210506_Koalitionsvertrag_2021-2026.pdf, S. 88



Im Bundestag ist die durch die im November 2020 beschlossene Änderung des Wahlgesetzes vorgesehene Reformkommission⁷ im April eingesetzt worden. Sie soll Maßnahmen empfehlen, um eine gleichberechtigte Repräsentanz von Frauen und Männern auf den Kandidatenlisten und im Deutschen Bundestag zu erreichen, und ihren Bericht spätestens bis Juni 2023 vorlegen.

Gesetze bedürfen zu ihrer Verabschiedung einer Mehrheit – eine zwar banale, gleichwohl unumgängliche Feststellung. Und oftmals tun sich die „herrschenden“, immer noch überwiegend männlichen Mächte schwer, in Sachen Parität diese Mehrheit herzustellen. Da fühlt Frau sich versucht, in die Klage von Mephisto im „Faust“ einzustimmen: „Vom Rechte, das mit uns geboren, von dem ist leider! nie die Frage...“ Allerdings gibt es bereits eine Form von „Quote“, die seit Jahrzehnten, und zwar ohne jegliche rechtliche Verankerung, angewendet wird: der Regionalproporz. So waren gerade bei der Aufstellung der Listen für die kommende Bundestagswahl die allfälligen Diskussionen wieder gut zu beobachten: welcher Bezirk ist auf welchem Platz der Liste vorrangig? Da bricht ein edler Wettstreit aus zwischen Hannoveranern, Braunschweigern und Oldenburgern, oder Franken und Ober-/Niederbayern und Schwaben....

Dies setzt sich dann nahtlos bei der Kabinettsbildung fort. Möglicherweise wirkt da die Präambel der Weimarer Reichsverfassung von 1919 noch weiter: „Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen...“

Denn es geht um Macht, um die Teilung von Macht – mit Frauen. Also „Gleiche

Macht für alle“ wie es der Landesfrauenrat Schleswig-Holstein mit dem Projekt „Im echten Norden: Parität in Sicht“ formuliert! Wie schaffen wir es, in der Bevölkerung ein stärkeres Bewusstsein für die ungleiche Machtverteilung und die notwendigen strukturellen Änderungen so zu bilden, dass Mehrheiten für Parität entstehen? Welche anderen, wenn nicht Königinnen-, so doch Prinzessinnenwege gibt es?

Gerade die kommunale Ebene ist der Raum, in dem Frauen erste politische Erfahrungen machen können und politisches Kapital ansammeln. „Von nüscht kommt nüscht“ – so bringt es ein Zitat im Rahmen der Initiative „Parität Macht Demokratie“ des Frauenpolitischen Rates Land Brandenburg auf den Punkt. Damit verbunden ist die Aufforderung an Frauen, sich zu engagieren, zu vernetzen, und zu solidarisieren.

Eine weitere Handlungsoption ist „Empowerment“, also die Stärkung von Frauen auf ihrem Weg in die Institutionen, etwa durch Mentoringprojekte – so im Rahmen der Initiative „Frau Macht Demokratie“ in Niedersachsen. Hier könnte sich auch ein Kollateralnutzen ergeben in der Wirkung bei den Mentoren, weil diese durch ihre Mentees mit der Thematik der Gleichberechtigung – wenn nicht gar zum ersten Mal, so doch jedenfalls vertieft – in Berührung kommen.

Oder wie sagt Andrea Gmür (Christlichdemokratische Volkspartei), eine Nationalrätin in der Schweiz: „Wir arbeiten auch an unseren Männern.“⁸

Unsere skandinavischen Nachbarn haben ihr Ziel „Parität“ zwar ohne gesetzliche Rege-

lungen erreicht, jedoch ist dort der Grundsatz der Gleichberechtigung als gelebte Realität tief in der Gesellschaft verankert.

Und vielleicht geht es ja auch eher über Bande, wie es – wohl eingedenk Gretchens Seufzer „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles...“ – unsere Nachbarn in Österreich geregelt haben. Dort ist (seit Juni 2019) in § 4a Klubfinanzierungsgesetz (entspricht dem deutschen Parteienfinanzierungsgesetz) normiert: „Die Summe der Fördermittel eines Klubs ... ist für jeden vollen Prozentpunkt, den der Anteil der Frauen an den Mitgliedern des Nationalrates, die dem Klub angehören, unter 40 Prozent liegt, um ein Prozent zu kürzen.“

So gibt es viele spannende Wege hin zu einer durchgängigen Parität. Mit einer paternalistisch angehauchten „Frauenförderung“ ist es aber wahrlich nicht mehr getan, vielmehr kommt es darauf an, dass sich Strukturen und Kulturen vor allem in den Parteien nachhaltig ändern.

*Dr. Barbara Hartung
Stellvertretende Vorsitzende Landesfrauenrat
Niedersachsen e.V.*

7 § 55 Wahlgesetz: Beim Deutschen Bundestag wird eine Reformkommission eingesetzt, die sich mit Fragen des Wahlrechts befasst und Empfehlungen erarbeitet. Sie befasst sich auch mit der Frage des Wahlrechts ab 16 Jahren, der Dauer der Legislaturperiode und entwickelt Vorschläge zur Modernisierung der Parlamentsarbeit. Die Reformkommission wird darüber hinaus Maßnahmen empfehlen, um eine gleichberechtigte Repräsentanz von Frauen und Männern auf den Kandidatenlisten und im Deutschen Bundestag zu erreichen. Die Kommission soll spätestens bis zum 30. Juni 2023 ihre Ergebnisse vorlegen. Das Nähere regelt ein vom Deutschen Bundestag unverzüglich zu verabschiedender Einsetzungsbeschluss.

8 <https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/50-weibliche-wahllisten-in-deutschland-erreicht-die-kleine-frauen-revolution-die-schweiz-ld.1344917> – abgerufen am 18.08.2021

SIBYLLE WEITKAMP AUSGEZEICHNET

Die Nachricht, dass sie das Bundesverdienstkreuz erhalten soll, hat Sibylle Weitkamp überrascht – dabei engagiert sich die Diplom-Bibliothekarin seit langem ehrenamtlich im Bereich Frauen und Kultur und leitet erfolgreich die Gruppe Hannover des Deutschen Verbandes Frau und Kultur. Am 26. März 2021 war es soweit. Die stellv. Regionspräsidentin Petra Rudsuck überreichte der 73jährigen Grasdorferin die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland in einem Festakt im Haus der Region in Hannover. Die Auszeichnung wurde corona-bedingt im kleinen Kreis übergeben.

Beruflich war Sibylle Weitkamp nach Stationen in Göttingen, Wolfsburg und Wolfenbüttel von 1991 bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2012 als Diplom-Bibliothekarin im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover tätig. Mit der Übernahme der Gruppe Hannover des Deutschen Verbandes Frau und Kultur 2007 hat sie die Angebote der Gruppe, die auf eine 121jährige Geschichte zurückblickt, stark erweitert. Ihr Einsatz zeigt sich in einem umfangreichen und



Sibylle Weitkamp (links) und Petra Rudsuck im Haus der Region Hannover. Foto: Claus Kirsch

vielfältigem Jahresprogramm in den Bereichen Musik, Kunst, Literatur und Allgemeinbildung mit Veranstaltungen, Kursen und Workshops sowie Tagesfahrten zu Ausstellungen und historischen Stätten. Gut angenommen werden auch die Konzerte, Lesungen und literarische Nachmittage bzw. Salons mit anspruchsvollem

Programm. Sie möchte Menschen an Kultur heranführen und ihr Interesse dafür wecken, beschreibt Sibylle Weitkamp die Motivation für ihren ehrenamtlichen Fulltime-Job. Seit 2008 ist sie zudem Mitglied im Bundesvorstand des Deutschen Verbandes Frau und Kultur. Wir gratulieren zur verdienten Auszeichnung!

ROADSHOW DER LANDFRAUEN FÜR NEUES ARBEITEN

NLV macht Coworking im ländlichen Raum bekannt

Frauen zu stärken ist ein großes Anliegen des Niedersächsischen LandFrauenverbandes Hannover (NLV). „Einige Jahre waren wir mit Workshops für Frauen in Führungspositionen sehr erfolgreich – jetzt war es Zeit, etwas völlig Neues anzugehen“, sagt Bettina Brenning. Die Vertreterin für den Bezirk Lüneburg im NLV-Präsidium war es, die vor drei Jahren die ersten Impulse für das Projekt „Coworking im ländlichen Raum –

Vereinbarkeit leben, neue Arbeitsorte schaffen“ gegeben hat.

Die Projektidee Coworking soll im ländlichen Raum bekannt werden, denn diese Form des Arbeitens bietet den Nutzer*innen große Chancen, Familie, Beruf und Ehrenamt besser unter einen Hut zu bekommen. Und darüber hinaus kann auch die Infrastruktur in ländlichen Räumen profitieren.

Doch wie macht man am besten auf das Thema „Coworking“ aufmerksam? Dieses ist dem NLV durch eine Kooperation mit der CoWorkLand eG geglückt. Denn CoWorkLand verleiht mobile Coworking-Spaces für die Dauer von jeweils rund vier Wochen. Ein*e Betreuer*in, ein sogenannter Community-Manager, ist dabei inklusive.



Ein Wettbewerb hat über die Standorte entschieden

Um geeignete Standorte für die mobilen Coworking-Spaces zu finden, hat der NLV 2020 einen Wettbewerb unter seinen Mitgliedsverbänden ausgelobt. Im Rahmen dieses Wettbewerbs hat er zehn äußerst qualifizierte Bewerbungen erhalten. Sollten zunächst nur drei Bewerbungen den Zuschlag erhalten, sind es schließlich sechs geworden. Die Verdopplung der Standorte war möglich, da das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung in Niedersachsen, das das Projekt von Anfang an gefördert hat, weitere finanzielle Mittel bereitgestellt hat.

Im April startete die Roadshow – aufgrund der Corona-Lage noch recht verhalten und mit vielen Online-Veranstaltungen – in Wittingen (Lkr. Gifhorn). Anschließend zog der Coworking-Space weiter über Schneverdingen (Lkr. Heidekreis), Bolzum (Lkr. Region Hannover), Schwitschen (Lkr. Rotenburg/Wümme) und Bodenwerder (Lkr. Holzminden). Im September wird er in Hofschwicheldt (Lkr. Peine) stehen. Die Standorte überzeugen unter anderem durch ihre entweder besonders naturnahe oder besonders zentrale Lage.

Veranstaltungen machen auf Coworking aufmerksam

An allen Standorten können Interessierte Coworking testen. Darüber hinaus finden



Am mobilen Coworking-Space finden öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen statt, wie hier in Bolzum. Foto: MBHenning Scheffen


viele öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen statt. Neben Auftakt und Abschluss sind dies unter anderem Besuche von Minister*innen, hybride Veranstaltungen wie eine Diskussionsrunde am Digitaltag und politische Sommergespräche „Auf einen Kaffee mit ...“ des NLV.

Ende November wird das Projekt mit einer zentralen Abschlussveranstaltung im Landkreis Rotenburg offiziell beendet. Dabei wird CoWorkLand die Daten vorstellen, die die Genossenschaft während der Roadshow

erhoben hat. Diese dienen vor allem den beteiligten Ortschaften, denn das langfristige Ziel ist jeweils, in geeigneten Gebäuden feste Coworking-Spaces einzurichten.

Mehr Informationen: <https://kurzelinks.de/a180>



Gefördert durch:

 Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Was ist das eigentlich: Coworking?
Coworking ist eine Entwicklung im Bereich „neue Arbeitsformen“. Freiberufler, kleinere Start-ups, Angestellte verschiedener Firmen arbeiten dabei in mehr oder weniger offenen Räumen und können voneinander profitieren. Sie arbeiten entweder voneinander unabhängig in unterschiedlichen Firmen und Projekten oder entwickeln mit anderen Coworkern gemeinsam Projekte.

Im „**Coworking-Space**“ steht den Coworker*innen neben Arbeitsplätzen auch die erforderliche Infrastruktur, wie Netzwerk, Drucker, Scanner, Telefon und Besprechungsräume, zur Verfügung. Die Nutzer*innen mieten sich zeitlich befristet zum Arbeiten ein. Im ländlichen Raum können Coworking-Spaces helfen, Pendelstrecken einzusparen.

PROFI HAUSWIRTSCHAFT

Haushaltsbezogene Dienstleistungen ermöglichen eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Für ältere Menschen sichern sie zudem ein selbstbestimmtes Leben im Alter und entlasten pflegende Angehörige. Die dafür notwendigen Dienstleistungen sollten fair bezahlt und in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen erbracht werden. Nur so können die meist weiblichen Beschäftigten in dieser Branche eine eigene Existenz- und Alterssicherung aufbauen.

Mit dem Projekt „Haushalte als Arbeitgeber“ hat der Bundesverband der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) ein zentrales frauenpolitisches Thema aufgegriffen und nach politischen Lösungen gesucht. Die eigens dafür geschaltete Internetseite ‚Profi Hauswirtschaft‘ (<https://www.kfd-bundesverband.de/profi-hauswirtschaft/>) ist eine Plattform für Neugründerinnen und gibt hilfreiche Tipps auf dem Weg in die Selbstständigkeit.

Um künftig Dienstleistungen im privaten Haushalt bezahlbar zu machen und qualifizierte Angebote auf dem offiziellen Arbeitsmarkt bereitzustellen, sollte auch Deutschland ein Gutscheinformodell einführen, wie es auch jetzt schon benachbarte europäische Länder wie Belgien und Frankreich etabliert haben.

Belgien hat mit Dienstleistung checks gute Erfahrungen gemacht: Haushalte erwerben sie zu einem, vom Staat festgelegten und subventionierten Preis und kaufen damit Service im und für den Haushalt ein. Die kfd fordert, dass dies nun endlich durch die Politik auf den Weg gebracht wird.

Im Entschließungsantrag „Hauswirtschaft stärken“ (Drs. 18/8496), der im Niedersächsischen Landtag beraten wird heißt es: „Die Hauswirtschaft leistet substantielle Beiträge zu gesellschaftlichen Herausfor-

derungen in verschiedensten Lebenswelten wie der Versorgung älterer Menschen, der Integration und der Inklusion.“

Die Katholische Frauengemeinschaft (kfd) im Landesverband Oldenburg initiierte einen Netzwerkaustausch ‚Haushaltsnahe Dienstleistungen‘, um dieses Anliegen voranzubringen. Und es ist beabsichtigt, dies niedersachsenweit anzulegen.

Zum Netzwerk Oldenburger Münsterland gehören die hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten der beiden Landkreise, die Ansprechpartnerinnen vom Jobcenter und der Koordinierungsstelle „Frauen und Wirtschaft“, sowie der Landwirtschaftskammer. Denn haushaltsbezogene Dienstleistungen sind ein wesentlicher gesellschaftlicher Faktor in Deutschland und es braucht daher dringend einen Ausbau dieser Dienstleistungen.

Um eine Professionalisierung zu gewährleisten wird bereits ein Ausbildungsgang gemäß dem Qualifizierungsrahmen angeboten.

Dienstleistungsunternehmen berichten von langen Wartelisten, die sie führen, weil ihnen die ausführenden Tätigen fehlen. Es wird ein dringender Bedarf am Ausbau dieser haushaltsbezogenen Dienstleistungen gesehen, der es besonders Frauen ermöglicht Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

Zugleich wird der Bedarf einer Koordinierungsstelle gesehen, für die Beratung, Begleitung und Vermittlung haushaltsnaher Dienstleistungen. Durch die Sicherung von Qualität und Verlässlichkeit können versicherungsrelevante Beschäftigungsverhältnisse geschaffen werden bis hin zum Schritt in die Selbstständigkeit. Wenn die Professionalisierung und Existenzgründungen im Bereich Hauswirtschaft gefördert werden sollen, bedarf es gerade mit Blick auf bestimmte Zielgruppen auch Beratungs- und Unterstützungsstellen, um eine Umsetzung zu befördern. Der Blick ins europäische Ausland bestätigt: haushaltsnahe Dienstleistungen müssen legalisiert und professionalisiert werden, denn dies ist auch ein Hebel, um dem Fachkräftemangel in Deutschland entgegenzuwirken. Je mehr Dienstleistungen junge Familien outsourcen können, umso weniger – gerade qualifizierte Frauen – müssen für familiäre Care-Arbeit die eigene Erwerbstätigkeit unterbrechen. Das ist für die kfd ein wichtiger Teil der Frauenförderung.

Mehr Informationen:

<https://www.kfd-bundesverband.de/profi-hauswirtschaft/>

profi-hauswirtschaft/

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



Foto: Adobe Stock/pixarno



EMPOWERMENT VON MIGRANTISCHEN FRAUEN UND FRAUEN OF COLOR

Zwei Projekte des VNB



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.



Teilnehmerinnen des Berufscoachings vor der Volkshochschule Nienburg/Weser, mit Coach Rita Traue (Mitte unten). Foto: VNB

Mit den Projekten **#female voices** (Hannover) und dem Schwerpunkt **Förderung von Migrantinnen** (Koordinierungsstelle frau+wirtschaft, Nienburg) im Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB) werden Themen wie Förderung, Sichtbarkeit und Mitbestimmung von migrantischen Frauen und Frauen of Color angesprochen.

Die 25 Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft in Niedersachsen sind für viele Frauen erste Anlaufstelle, wenn es um Wiedereinstieg nach Elternzeit, Qualifizierung oder das Entwickeln von beruflichen Visionen

geht. Denn es sind immer noch überwiegend Frauen, die im Berufsleben zurückstecken, länger in Elternzeit gehen und wesentlich weniger Rente bekommen als Männer.

Für geflüchtete Frauen gibt es für einen erfolgreichen (Wieder)Einstieg ins Berufsleben viele zusätzliche Hürden zu überwinden: Wird mein im Ausland erworbener Abschluss anerkannt? Wie erwerbe ich einen Schulabschluss, um eine bestimmte Ausbildung machen zu können und wie schreibe ich eine Bewerbung? Was kann ich tun, wenn ich am Arbeitsmarkt diskriminiert werde?

Die Koordinierungsstelle frau+wirtschaft im Landkreis Nienburg bietet daher seit 2017 eine Förderung für geflüchtete Frauen und Migrantinnen an. In Einzelberatungen sowie in Seminaren und Gruppencoachings werden Frauen im ganzen Landkreis dabei unterstützt, ihren Weg in Ausbildung und Beruf zu finden und empowert, trotz Rückschlägen an sich zu glauben und immer am Ball zu bleiben.

Kontakt:

Lisa Doppler

Koordinierungsstelle frau+wirtschaft im
Landkreis Nienburg
Förderung von Migrantinnen

<https://www.frau-und-wirtschaft-ni.de/>

kostelle-plus/

lisa.doppler@vnb.de

Telefon (Di-Do): 05021-8960280 (auch WhatsApp)

Gefördert wird das Projekt durch den Europäischen Sozialfonds, das Land Niedersachsen sowie die Gemeinden des Landkreises Nienburg/Weser.



Das Kooperationsprojekt **#female voices** startete im März 2021 in Hannover. Gemeinsam mit kargah e.V. ist das Ziel, migrantische Frauen zu mehr politischer Mitbestimmung zu befähigen. Es ist auffällig, dass in politischen Gremien sowohl der Anteil an Frauen als auch der Anteil von Migrant*innen gering ist, was nicht die gesellschaftliche Zusammensetzung widerspiegelt.

Daher setzt das Projekt an einer Stelle an, um migrantische Frauen, die oft nicht genug Sichtbarkeit und Mitbestimmungsmöglichkeiten haben, zu unterstützen.

Die Frauen haben im Projekt die Möglichkeit in Expert*innengruppen zusammen zu kommen und über politische Systeme zu sprechen, verschiedene Meinungs- und

Beteiligungsmöglichkeiten kennenzulernen und über Themen zu reden, die sie bewegen. Zusätzlich gibt es Veranstaltungen mit Politiker*innen und Rolemodels um Hemmschwellen abzubauen und Begegnungen zu schaffen.

Fortsetzung auf Seite 18 →



Fortsetzung von Seite 17

Somit erhalten migrantische Frauen, die Möglichkeit und Unterstützung, um sich mit ihren Themen zu beschäftigen und Hürden, die ihnen begegnen gestärkt zu überwinden.

Kontakt:

Taudy Pathmanathan

<https://www.vnb.de/formate/projekte/projekte-aktuell/female-voices/>
taudy.pathmanathan@vnb.de



#female voices wird vom Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat und vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.



Teilnehmerinnen des Kurses „Selbstverteidigung und Selbstbewusstsein“ mit Trainerin Ebru Özcan (vorne) und Lisa Doppler von der Koordinierungsstelle frau+wirtschaft (2.v.r.).

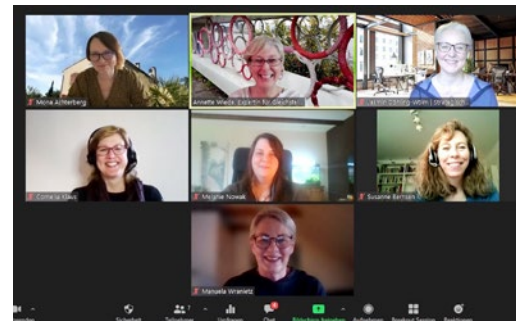
Foto: VNB

KARRIEREN IM ÖFFENTLICHEN DIENST

Karrieren im öffentlichen Dienst unterliegen eigenen Gesetzmäßigkeiten und trotz Gleichstellungsgesetzen und –plänen sind viele Frauen mit den Möglichkeiten der Karriereentwicklung nicht zufrieden. Dies liegt unter anderem daran, dass es noch immer keine diskriminierungsfreie Beurteilungs- und Beförderungskultur gibt, immer noch stereotype Denkmuster zu Frauen in Führung und Teilzeit existieren und die Präsenzkultur ausgeprägt ist. Der mental load im Privat- und Berufsleben wird noch zu selten hinterfragt. Mangelnde Durchlässigkeit in der vertikalen wie auch horizontalen Ebene und zwischen verschiedenen Bereichen mit zementharter Qualifikationsbremse (nicht die Kompetenzen zählen, sondern die Abschlüsse) verhindern Fach- oder Projektkarrieren, die sich aber Frauen zunehmend wünschen – insbesondere als Abgrenzung zur bestehenden Führungskultur und -positionen. In vielen Bereichen ist der öffentliche Dienst noch nicht in der Digitalität angekommen und trägt somit zur Festigung des digital gender gap bei.

NiKa e.V. unterstützt karriereorientierte Frauen mit digitalen Angeboten. Die digitale Sichtbarkeit von Frauen ist aus Sicht der Vorsitzenden Annette Wiede ein entscheidender Faktor in der heutigen Karriereentwicklung. Dazu gehören auch stabile Netzwerke, die in Zeiten von social distancing dazu beitragen, die berufliche Entwicklung trotz Pandemie weiter voranzutreiben. In Form von Mikrotrainings befähigt der Verein Frauen ihre digitalen Kompetenzen, insbesondere im Bereich leadership, auszubauen. Mit diesen Angeboten kann NiKa nun Frauen in ganz Niedersachsen erreichen und möchte gerne seine Aktivitäten stärker in die Fläche bringen.

Der Verein, der seit 2011 besteht, hat sich neben der Verbesserung der beruflichen Entwicklungsperspektiven von Frauen im öffentlichen Dienst vor allem die Ermutigung und Bestärkung von Frauen (empowerment) auf die Fahne geschrieben, sich auf Führungspositionen zu bewerben und eigene Karrierestrategien zu entwickeln.



Der Vorstand von NiKa e.V.

Foto: NiKa

Mehr Informationen:

www.nika-netzwerk.de

NiKa e.V. ist auch bei facebook und linkedIn



Niedersächsisches Karrierenetzwerk für Frauen im öffentlichen Dienst

**NEU:
Podcast**



Der Landesfrauenrat Niedersachsen e. V. geht unter die Podcaster*innen – gemeinsam mit den beiden Hörfunk-Journalistinnen **Ita Niehaus** und **Andrea Schwyzer**.

„fifty fifty“ heißt der neue Podcast. Und der Name ist Programm. Unser Audio-Angebot bezieht Position zu frauenpolitischen Fragen. Aktuell und anregend, informativ und unterhaltsam, kontrovers und kritisch.

Die erste Ausgabe erschien zum 8. März. Vier Folgen „fifty fifty“ sind online auf unserer Website www.landesfrauenrat-nds.de, auf **YouTube** und **Spotify** zu hören. Schauen Sie vorbei und hören mal rein!


Hannover im Herbst 1891. Die eigensinnige Elsa Martin, Ziehtochter in der Architektenfamilie von Elßtorff, ist verliebt. Allerdings stehen dem Glück der Zwanzigjährigen zahlreiche Hindernisse im Weg. Dass auch andere junge Frauen große Probleme bewältigen müssen, erfährt sie hautnah durch Kontakte zum Magdalenium, dem Asyl für gefallene Mädchen. Eine exklusive, ausgedehnte Lustreise zur See verspricht erholsame und abwechslungsreiche Wochen. Der vierte Gesellschaftsroman um die hannoversche Architektenfamilie – mit vielen historischen Details zu den damals modernen Orientreisen – von Dr. Barbara Schlüter ist da! Für eine Benefiz-Lesung verzichtet die Autorin auf ihr Honorar.

Mehr Informationen: www.dr.b-schlueter.de



IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V. 
Zusammenschluss Niedersächsischer Frauenverbände
und Frauengruppen gemischter Verbände

Geschäftsstelle:

Hilde-Schneider-Allee 25 · 30173 Hannover
Tel. 0511 321031 · Fax: 0511 321021
mail@landesfrauenrat-nds.de
www.landesfrauenrat-nds.de

Redaktion:

Antje Peters, Geschäftsführerin
(verantwortlich für den Inhalt)
Redaktionsschluss: 31.08.2021
Satz: Medienservice Bennit Hirmke
Druck: QUBUS media GmbH, Hannover
Titel-Fotos: Privat, Friederike Apelt,
Grafik: Medienservice Bennit Hirmke

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. und der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich Veröffentlichung und ggf. Kürzung eingesandter Texte vor.

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

Vorsitzende: Marion Övermöhle-Mühlbach
Stellvertretende Vorsitzende: Dr. Barbara Hartung
Schatzmeisterin: Cornelia Klaus
Schriftführerin: Simone Pifan
Beisitzerinnen: Veronika Bujny, Ingeborg Cramm,
Jessica Lach, Hella Mahler,
Dr. Elisabeth Siegmund-Schultze
Geschäftsführerin: Antje Peters



Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

frauenIMPULSE

frauenIMPULSE

Ja, ich bin **MITGLIED**



Veronika Bujny

Der Landesfrauenrat setzt sich mit ganzer Kraft für die Gleichstellung und gegen Gewalt an Frauen ein. Dies sind die Grundbedingungen für eine friedvolle Gesellschaft. Jedes Neugeborene sollte in eine solch friedvolle und demokratische Gesellschaft hineingeboren werden und mit seiner Mutter den Schutz und die Fürsorge der Gesellschaft erleben. Als Hebamme ist dies mein tiefstes Anliegen und ich weiß den Landesfrauenrat dabei an meiner Seite. Grund genug Fördermitglied zu sein!



Ingeborg Cramm

Ich bin Fördermitglied, um den Landesfrauenrat Niedersachsen in dem Erreichen der Gleichstellung von uns Frauen im Beruf und der Gesellschaft zu unterstützen.

Unser Netzwerk hat viele Gesichter

Vielfalt ist eine besondere Stärke des Landesfrauenrates Niedersachsen e. V. Über 60 Frauverbände und -gruppen sind unter unserem Dach vereint.

Das Netzwerk umfasst heute über 2,2 Millionen Frauen. Frauen, die mit ihrer Stimme, ihrer Kompetenz und ihrer Nähe zu dem Menschen vor Ort einen unverzichtbaren Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Als Fördermitglied erweitern Sie unser Netzwerk und verleihen Fraueninteressen mehr Gewicht. Sie unterstützen unsere Arbeit finanziell und ideell. Sie haben die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen sowie Informationen und Erfahrungen auszutauschen.

Machen Sie mit!

www.landesfrauenrat-nds.de

